

Jüdisch-islamischer Dialog in Stuttgart

Von Hussein Hamdan, 16. Mai 2009, 00:06

Am 6. Mai besuchten Vorstandsmitglieder, Jugendleiter und Geistliche des Landesverbands der Islamischen Kulturzentren Baden-Württemberg e.V. (VIKZ) die Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs in Stuttgart. Auf Bitte des VIKZ hatte das Staatsministerium Baden-Württemberg zwischen den beiden Gemeinden vermittelt und dieses bisher einmalige Treffen arrangiert. Aus Ulm war der dortige Stadtrabbiner Shneur Trebnik angereist, der auf lokaler Ebene bereits einen Dialog auch mit türkischen und palästinensischen Vereinen initiiert hatte.



Weiterhin anwesend war das Team des sich gerade in der Gründungsphase befindenden Zentrums für interkulturelle Kommunikation (ZiKK) in Heidelberg, bestehend aus dem langjährigen Rektor der Hochschule für jüdische Studien Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Dr. Monika Preuss und mir. Das Zentrum wird offiziell ab Oktober seine Arbeit aufnehmen und sich im Rahmen eines Projektes insbesondere mit Jugendlichen aus verschiedenen Kultur- und Religionsgemeinden beschäftigen.

Das Treffen begann mit einer Synagogenführung, in der die muslimischen Gäste mit den Bestandteilen eines jüdischen Gotteshauses und den wesentlichen Glaubensinhalten des Judentums vertraut gemacht wurden. Zum Abschluss der Führung folgte der Höhepunkt, als man uns einen Blick auf die Thorarollen gewährte. Die Thora gilt in der jüdischen Tradition als das wörtlich offenbarte Wort Gottes, genauso wie es sich im Islam mit dem Koran verhält.

Nach der Führung begaben wir uns in das Cafe der Einrichtung, wo zunächst die Vorsitzenden beider Gemeinden und Dr. Michael Blume vom Staatsministerium Baden-Württemberg sprachen und die Gelegenheit zum respektvollen Kennen lernen und dem Abbau von Ängsten und Vorurteilen begrüßten. Der Glaube an einen einzigen Gott, viele Speisevorschriften, die Beschneidung und tägliche Gebetspflichten sowie auch die Betonung des Friedens (hebr. Shalom, arab. Salaam) seien dabei einige unter vielen, offensichtlichen Gemeinsamkeiten, auf denen ein Dialog der beiden Religionsgemeinschaften aufbauen könne. Und während der Landesvorsitzende des VIKZ eine Parallele zwischen dem „Höre Israel, der Ewige, unser Gott, der Ewige, ist einzig“ und den Koranversen „Sprich: „Er ist der Eine Gott, Gott, Der ewige Gott (oder Gott, der Absolute)“ zog, erklärte der Vorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft, dass beide Religionen mit Abraham einen gemeinsamen Ursprungsvater haben. Er würdigte, dass die Initiative zu dieser Begegnung von islamischer Seite ausgegangen sei.

In einer gemütlichen Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen wurden weiterhin Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Religionen angesprochen sowie Unterschiede erläutert und die Chancen eines jüdisch-islamischen Dialogs erlebt. Beide Gemeinden betonten, dass dieser Austausch nicht der einzige in dieser Form bleiben solle und weitere



Begegnungen vor allem auch junger Menschen geplant werden sollten. So werden demnächst auch Vertreter der Israelitischen Gemeinde zu einer Moscheeführung eingeladen. Dies waren mein erster Besuch in einer Synagoge und der erste Dialog mit einer jüdischen Gemeinde. Der respektvolle Umgang und die friedliche Stimmung, die man unter den Anwesenden beobachten konnte, hat mir persönlich Hoffnung für die Zukunft gegeben. Wenn z.B. hier in Deutschland auch Juden und Muslime den Dialog suchen, gegenseitige Vorurteile abbauen und Vertrauen untereinander schaffen, dann können sie Zeichen setzen und Signale senden. Wenn sie sich aber auch hier dem Gespräch miteinander verweigerten, wie glaubwürdig wären dann noch Appelle für einen gerechten Frieden im Nahen Osten?

Bedauerlich war nur, dass die Veranstaltung nicht die Medienpräsenz erhalten hat, die sie eigentlich verdient hätte. Vielleicht, weil sie friedlich war und die beliebten Klischees nicht bediente?

<http://www.chronologs.de/chrono/blog/der-islam/allgemein/2009-05-16/j-disch-islamischer-dialog-in-stuttgart>